

Predigt

am 1. Sonntag nach Trinitatis¹
in der Dorfkirche zu Pröttlin²

anlässlich der 750jährigen Ersterwähnung des Ortes am Beginn der Festwoche

Jer 23,¹⁶⁻²⁹

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Lasst uns Wahrheitsdetektive sein“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

unser Sonntag ist ein Tag der Achtsamkeit. Ein inzwischen inflationär gebrauchtes Wort, das sehr oft die Achtsamkeit mir selbst gegenüber und meinen Bedürfnissen meint. Erst danach geht es um Achtsamkeit anderen gegenüber. Heute geht es aber in allen Texten um die Achtsamkeit dem Wort G'TT'es gegenüber.

Aus diesem Grunde geht es in unserem Predigttext auch um Propheten, die im Namen G'TT'es zu sprechen vorgeben, aber selbsterdachte Worte meinen und in G'TT'es Namen aussprechen. Die gab es schon damals.

Wie weiß ich überhaupt, welcher Prophet der richtige ist, wird sich damals so mancher gefragt haben? Oft erwies sich meist erst im Nachhinein, wer die Wahrheit gesprochen hat und wer nicht. Womöglich saß der wahre Prophet da schon im Block am Stadttor und zahlte einen hohen sozialen Preis durch Verspottung und teilweise Gewalt dafür, dass er im Namen G'TT'es sprach.³ Vor allem deswegen war es nicht beliebt, von G'TT' als Prophet auserwählt zu werden. Das konnte schon hartes Brot sein.

Auch in dieser Kirche hier in Pröttlin kann es durchaus falsche Propheten gegeben haben, die lieber einem selbsternannten Führer folgten und unser Land in großes Elend stürzten. Sie erklärten sich selbst zum Maß aller Dinge und was davon abwich, dass wurde für unnormal, falsch oder lebensunwert, mit fatalen Folgen für die Betroffenen, erklärt.

Doch nicht nur früher gab es selbsternannte Propheten, auch heute hängen die Bilder von selbsternannten Propheten und Führern an den Straßenlaternen, wenn wir aus der Kirche treten und durch Pröttlin und Umgebung gehen. Die Straßen, von Potsdam an, sind voll davon.

Die einen tun sich schwer mit dem Erklären der komplexen Zusammenhänge und werden für alles, einschließlich die Kriege auf der Welt, mitverantwortlich gemacht.

Die anderen tönen, ohne auch nur einen einzigen Beweis für ihr Können erbracht zu haben, sie wüssten wie es geht, dabei bekommen sie dort, wo sie schon in Ämtern sind, noch nicht mal die einfachsten Dinge auf die Kette.⁴

Nicht zuletzt gibt es selbst hier in Pröttlin, an der Grenze von Brandenburg zu Mecklenburg, aufrechte Propheten, wie den hier geborenen Heinrich Rudolf Gottfried Vogel,⁵ dessen Vater Franz Ferdinand hier Pfarrer war. Anfang des letzten Monats haben Sie ja eine Ausstellung hier in der Kirche eröffnet, bei der auch sein (Ur)Enkel Christoph⁶ anwesend war, wie ich hörte.

Es gibt sie auch heute, die wahren und falschen Propheten, von denen wir im Buch des Jeremia hören, unserem Predigttext aus dem 23. Kapitel:

¹ dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

² <https://kirchenkreis-prignitz.de/proettlin> und <https://www.gemeinde-karstaedt.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=17869> Zu Pröttlin gibt es eine Namenslegende, die am Ende der Predigt wiedergegeben wird.

³ Jer 20,2

⁴ <https://www.berliner-zeitung.de/news/erster-afd-landrat-gewaehlt-reaktionen-zur-landratswahl-in-thueringen-alarmsignal-fuer-die-demokratie-li.362991> oder <https://taz.de/Fuenf-Monate-AfD-Landrat-in-Thueringen/!5978732/>

⁵ [https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Vogel_\(Theologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Vogel_(Theologe))

⁶ Oberkonsistorialrat Dr. Christoph Vogel, Konsistorium Berlin

Wir Christen haben in der Theologischen Erklärung von Barmen,¹⁰ einem Dokument, das heuer seinen 90igsten Geburtstag feiert und auf das alle Pfarrer:innen ordiniert werden einen Passus stehen, der dazu sehr klar Stellung nimmt und sagt: „*Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst¹¹ besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben und geben lassen.*“¹²

Also neben dem Wort G'TT'es, abgebildet in der Heiligen Schrift, gibt es nichts und niemanden, der sich das Recht nehmen, oder sollte ich sagen anmaßen, kann, Glaubensgrundsatz und Leitlinie der Kirche zu sein.

Da kann es noch so viele selbsternannte Führer oder Herrscher geben, die für sich in Anspruch nehmen, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu vertreten.

Christen müssen das immer an der Heiligen Schrift messen. Wort für Wort. Silbe für Silbe. Und wenn das nicht mit der Botschaft der Bibel übereinstimmt, dann ist das unvereinbar mit dem dann „falschen Propheten“ oder einer Partei und hat folglich Konsequenzen.¹³

Wenn wir es richtig verstehen, dann schildert der Bibeltext, dass die falschen Propheten den Leuten nach dem Munde reden, schönreden, vereinfachen und damit die Menschen in falscher Sicherheit wiegen.

G'TT'es Wort aber ist unbestechlich. Es steht da und wiegt uns nicht in falscher Sicherheit. Es fordert uns zu denken heraus, zu einer Positionierung. Das ist durchaus anspruchsvoll und nicht leicht zu haben. Es sorgt dafür, dass wir uns mit den Situationen befassen, Sie im Licht der Heiligen Schrift bedenken und gemeinsam Schlüsse ziehen.

G'TT'es Wort kann uns zuweilen so herausfordern, wie ein Hammer (29), der unser schön gebautes Bild von unserer Wirklichkeit zertrümmert und uns sagt: „Setze es neu zusammen. Was Du da denkst ist zwar einfach, aber nicht die Wahrheit. Es dient nur Dir und bedient deine Denkfaulheit, aber es ist unmenschlich.“

Wir sollen uns je und je neu herausfordern lassen, die Dinge ernsthaft zu prüfen, zu bewerten, Stellung zu beziehen. Mit Argumenten, geschärft am Wort G'TT'es, und nicht nachplappern, was andere uns einreden. Einfaltspinsel gibt es schon genug. Lasst uns Wahrheitsdetektive sein. Immer auf der Suche nach dem Gerechten, der Wahrheit und dem Menschen Dienlichen.

Grenzen wir uns ab von denen, die uns nach dem Munde reden, den falschen Propheten. Die schmeicheln uns zwar, aber sie bringen uns in selbstverschuldete Abhängigkeit von den angeblichen Mehrheitsmeinungen.

Suchen wir nach der Stadt und der Menschen Bestem.¹⁴ Hören wir genau zu, ob Sie die Wahrheit sagen oder nur das, was uns bestätigt?

Ob sie nur unser Gefühl ansprechen oder ob sie auch belegbare, sachliche und finanziell untersetzte Lösungsvorschläge bieten?

Ob Sie uns die Wahl lassen, eigene Entscheidungen zu treffen oder sagen, sie seien die einzige Alternative?

Ob sie uns zu schnellen Entscheidungen drängen oder auffordern gut und vernünftig abzuwägen?

Die richtige Prophetie erweist sich, das sagte ich am Anfang meiner Predigt, leider oft erst im Nachhinein. Jeremia fordert seine Zeitgenossen und zweifelsohne auch uns heraus, zu prüfen, was richtig ist. Er kündigt ein Wetter an, dass alles Unlautere wegschwemmt (19f). Die falschen Propheten, ihre einlullenden Botschaften, ihre falschen Ansagen.

Wahre Propheten, so Jeremia, muten dem Volk die ehrlichen Antworten zu. Antworten die weiterführen, zu Entwicklungen ermutigen und sie ermöglichen, die Kraftquellen für die notwendigen Veränderungen aufzuzeigen.

¹⁰ <https://www.ekd.de/Barmen-Theologische-Erklärung-11292.htm>

¹¹ bezieht sich auf: „Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.“

¹² <https://www.ekd.de/Barmen-Theologische-Erklärung-Thesen-11296.htm>

¹³ <https://presse.ekbo.de/news-detail/nachricht/ekbo-beschliesst-unvereinbarkeit-christlicher-verkuendigungsarbeit-mit-rechtsexremen-menschenbild-1.html>

¹⁴ Jer 29,7

Sie überlassen sein Volk nicht der Resignation, weil Weiterentwicklung zwar schmerzhaft aber Zukunft eröffnend ist. Wer sich nicht weiterentwickelt, wer immerfort zurückschaut und die neuen Notwendigkeiten ignoriert, der wird stagnieren und im schlimmsten Fall untergehen.

Nur wer sich den Realitäten stellt, Lösungsansätze sucht, verfolgt und ausbaut, wer um den richtigen Weg bemüht ggf. auch gemeinsamen streitet,¹⁵ hat eine Chance.

Sich der Wahrheit stellen, sie annehmen wie sie ist, nichts beschönigen, sondern auf G'TT vertrauend darauf bauen, dass ER uns die Kraft gibt, die wir benötigen, das ist die Botschaft des Jeremia.

Das ist auch die Aufgabe für den Ort Pröttlin und seine Bewohner. Sie haben Ihr Dorf so wunderschön herausgeputzt, blicken auf 750 Jahre zurück, bleiben aber dabei nicht stehen. Seinen Namen verdankt dieser Ort einer menschenzugewandten Geste,¹⁶ mitmenschlich und die ursprünglich fehlende Hilfsbereitschaft durchdringend und verändernd. So ganz anders als im Evangelium,¹⁷ das wir vorhin hörten. Da war sich der eine selbst genug und blieb es auch bis zu seinem Tod.

Der Name des Ortes gibt der Aufforderung des Propheten ein Gesicht: eingefahrene Denkwege überprüfen und wenn nötig verlassend, sein Handeln an der Heiligen Schrift, der Notwendigkeit und der Menschenwürde ausrichten und auf G'TT vertrauend, die notwendigen Wege gehen. Die nächsten 50, die nächsten 750 Jahre lang. Und das finde ich eine weitere wichtige Botschaft: Umkehr ist möglich. So wie der Pröttliner, der der alten Frau Brot gab, ein Nachtlager gab und anderntags Wegzehrung schenkte, so können wir auch eingefahrene Denkwege verlassen, uns neu ausrichten. Das finde ich am Anfang einer solchen Festwoche ein ganz wichtiges Signal.

Dann werden wir keinen falschen Propheten hinterherlaufen, dann wird sich die Spreu vom Weizen trennen,¹⁸ dann werden wir in jedem anderen ein Ebenbild G'TTes sehen, so wie es von G'TT gemeint ist. Amen.

¹⁵ Wahlkampagne der EKBO „gemeinsam streiten“, siehe <https://akd-ekbo.de/blog/zusammen-streiten-prueft-alles-waehlt-das-gute/>

¹⁶ Die Legende zur Namensentstehung wurde zuvor im Gottesdienst verlesen und ist der Predigt am Ende angefügt.

¹⁷ Lk 16,19-31

¹⁸ Mt 3,12 und Lk 3,17 und beschreibt die Praxis des Worfelns.

der alten Frau Brot gab, ein Nachtlager gab und anderntags Wegzehrung schenkte, so können wir auch eingefahrene Denkwege verlassen, uns neu ausrichten. Das finde ich am Anfang einer solchen Festwoche ein ganz wichtiges Signal.

Dann werden wir keinen falschen Propheten hinterherlaufen, dann wird sich die Spreu vom Weizen trennen,¹⁸ dann werden wir in jedem anderen ein Ebenbild G'TTes sehen, so wie es von G'TT gemeint ist. Amen.

Wie unser Dorf zu seinem Namen gekommen sein soll

Berichtet von Marie Bernhardt

Vor langer Zeit, als es noch viele arme und wenig reiche Leute gab, kam eines Abends ein altes Mütterlein, das die Welt auf die Landstraße getrieben hatte in unsere Gegend und klopfte an eine Haustür. Nachdem ihr geöffnet worden war, bat die Alte um etwas zu essen, denn sie hatte großen Hunger. Auch waren ihre Kräfte auf der Wanderung verbraucht worden. Da war sie mit ihrer Bittle aber an dem Tischen geblieben, und der Hausherr wollte ihr die Tür vor der Nase zuschlagen. "Ich gebe mir nur ein Stückchen, einen Happen, ein Bröckchen, dann will ich euch nicht mehr stören und danke euch sehr." Der so Ingesprochene wurde sich seiner Hartherzigkeit bewusst, holte die alte Frau in die Küche und gab ihr etwas zum Essen und ein Nachtlager am Herd. Am nächsten Morgen - bevor die Bettlerin weiterzog - drückte ihr der Bauer ein kleines Brot als Wegzehrung in die Hand mit den Worten: "Hier hast du noch ein Brötlin. Komm geh!" Am nächsten Tag erzählte der Bauer seinen Nachbarn von dem Besuch, und daß er beinahe

die alle ohne Brötlin fortgeschickel
hätte. Weißt du, sagte da einer der
Zuhörer, damit' uns dis nicht wieder
passiert, denn wir alle haben ja oft
in notgeratene Nennchen fortgeschickel,
ja manchmal sogar den Hamel Am-
Herber gehetel nennen wir unsere
Flecken setal' Brötlin. Aus Brötlin
wurde später das Dorf Brötlin.

Diese Ortsage brachte eines Tages
die Winkelin der alten Frau Bernhardt
mit in den Deutschmannort, als
wir uns über die Entlehnung von Orts-
namen unterhielten. Ich selbst hielt sie
schonlich für die Ortschronik fast und
denke das sie so nicht in Vergessenheit
gerät.